Zeitschrift: Film und Radio mit Fernsehen
Herausgeber: Schweizerischer protestantischer Film- und Radioverband
Band: 9 (1957)
Heft: 13

Artikel: Der Schatten hinter Sofia
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-963558

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

nicht, daß ich Amerika nicht liebe und besonders Hollywood. Aber es ist eine kleine Stadt und man sieht immer die gleichen Gesichter. Erst nach einiger Zeit eines Europaaufenthaltes hält man es dort wieder aus, fühlt man sich wieder stark genug dazu.»

Nach dem Münchner Film wird er nach Dänemark gehen, um dort den Film «Die Wikinger» zu drehen. Er ist zwar mit dem Stoff und dem Drehbuch nicht zufrieden; es sei stark historisch, ohne Bezug auf die Gegenwart. Andrerseits hat er eine so hohe Meinung von der dänischen Filmkunst, daß er sich zur Verfügung zu stellen veranlaßt sah. Im Anschluß wird er dann wieder in Frankreich spielen. Auf diese Weise hofft er so spät als möglich, vermutlich erst nach Jahren, wieder nach Amerika zurückreisen zu müssen.

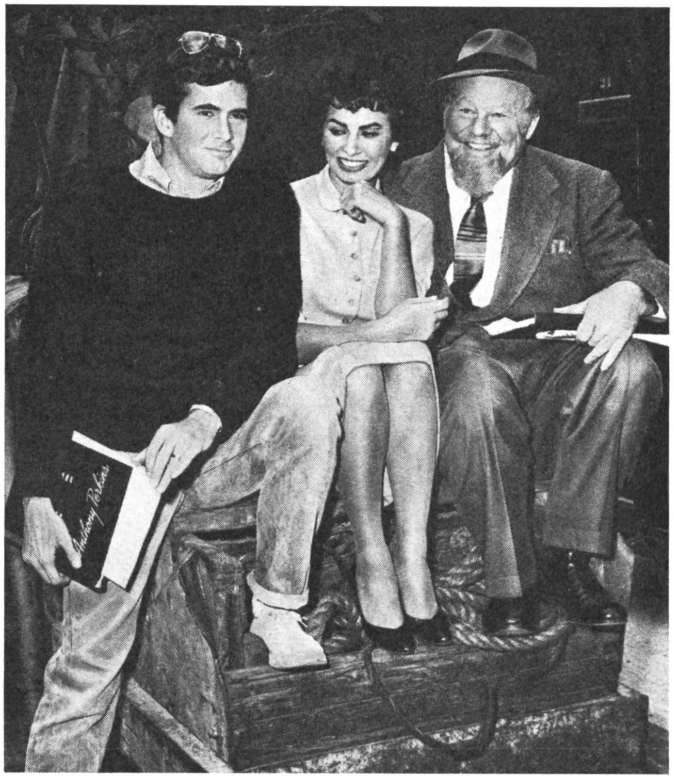
Sein Beispiel scheint in Amerika Schule zu machen. Weitere amerikanische Schauspieler bemühen sich um Verträge in Europa. Esther Williams ist nach Rom gefahren, was allerdings in europäischen Filmkreisen keine hohen Wellen werfen wird. Seit drei Jahren ist die Mode der Wasserfilme, worin sie glänzte, endgültig zu Ende gegangen, und sie widmete sich von da an als tüchtige Geschäftsfrau ihren verschiedenen industriellen Unternehmen, die sie mit großem Geschick führte. Nun möchte sie plötzlich wieder filmen, und zwar in einer dramatischen Rolle in Europa. «The islander» heißt der Film, «Der Inselbewohner», und Regie führt Richard Wilson. Der Stoff soll abenteuerlichen Charakter besitzen, und abenteuerlich mutet auch das Unterfangen an mit diesem Filmstar, der nur das kleine Spezialgebiet der Wasserfilme beherrschte, einen dramatischen Qualitätsfilm aufbauen zu wollen.

Es sind jedenfalls gelinde Zweifel erlaubt, ob die Uebersiedlung amerikanischer Stars nach Europa dem europäischen Filmschaffen sehr zum Vorteil gereichen wird.

Der Schatten hinter Sofia

ZS. Sofia Loren scheint in Amerika größern Ruf als bei uns zu besitzen. Mit Behagen erzählen die Reporter, daß bei ihrer Ankunft im Flughafen doppelt so viele Vertreter großer Produktionshäuser anwesend waren, als bei Marylin Monroe, und der Lärm um sie größer war. Immer mußte sie für die Pressephotographen die Treppe zum Flugzeug hinauf- und hinuntersteigen, und der Betrieb um sie versetzte den alten Cecil B. de Mille in die frühesten Zeiten zurück, als der Film die Welt des Vergnügens allein beherrschte und Clara Bow ihre fanatisierten Verehrer-Millionen wie der Rattenfänger von Hameln hinter sich her zog. Stanley Kramer als Produzent und der Regisseur Delbert Mann, auf deren Veranlassung sie nach Amerika gekommen war, sorgten dafür, daß sie aber gleich in den amerikanischen Rhythmus eingespannt wurde. Schon am andern Morgen um 8 Uhr mußte sie bereits im Studio der Paramount bereitstehen, um mißratene Szenen aus «Stolz und Leidenschaft» nochmals zu drehen, die denn auch zufriedenstellend ausfielen. Wenige Tage später begann sie ihren neuen Film «Gier unter Ulmen».

Es sind entscheidende Monate für Sofia, und sie weiß es. Erstmals hat sie sich über ihre Laufbahn geäußert, und zwar mit einer Ehrlichkeit, die Eindruck machte. «Ich weiß, daß ich nur wegen meines Aeußern zum Film gekommen bin, und daß man mich ständig nur deswegen beschäftigt hat. Aber ich hatte keine Wahl. Ich habe eine sehr unglückliche und trübe Jugend hinter mir. Bis vor 5 Jahren, als ich zum Film kam, hatte ich nie genug zu essen gehabt. Alle meine Gedanken und mein ganzes Lebensziel war es, so viel zu erwerben und zu ersparen, daß ich nie mehr Hunger leiden müsse. Um der Angst vor dem Hunger zu entfliehen, hätte ich jede Arbeit auf mich genommen. Diese Sorge hat bei mir alles andere verdrängt. Hinten und vorne habe ich immer nur bitterste Armut gesehen, wie dies vielleicht nur in Italien möglich ist — wie hätte ich da etwas anderes denken können? Von da her ist mir auch eine gewisse Traurigkeit und Müdigkeit geblieben, die ich nie überwinden konnte, wahrscheinlich erst, wenn ich einst verheiratet sein werde.»



Sofia Loren, die in Amerika eine große Rolle in O'Neills «Gier unter Ulmen» erhalten hat, mit den andern Hauptrollenträgern Anthony Perkins (links, der immer mehr die Stellung des verstorbenen James Dean einnimmt) und Burle Ives.

Sie ist aber heute, wo sie den materiellen Sorgen entronnen ist, entschlossen, sich im Film nicht mehr nur wegen ihrer Figur verwenden zu lassen. «Ich arbeite unaufhörlich daran, eine wirkliche Schauspielerin zu werden. Seit Jahren kämpfe ich dafür, dramatische, anspruchsvollere Rollen zu erhalten, und schließlich habe ich eine bekommen. «Der Knabe auf dem Delphin» war ein Anfang, «Stolz und Leidenschaft», «Legend of the lost» Fortschritte, die zeigen sollen, daß ich mich von Mal zu Mal bemüht habe, besser zu werden. Ich verdanke hier viel der großen Magnani, die mir unermüdlich mit Ratschlägen zur Seite stand (und die ihr bei ihrer Ankunft in Amerika ein Glückwunschtelegramm sandte).

«Gier unter Ulmen» ist eine literarisch bedeutsame Tragödie von O'Neill, die über die Theater der halben Welt, auch in der Schweiz, gegangen ist und Anforderungen an das Können der Hauptrollenträger stellt. Eine gute Leistung würde Sofia die Tore in die Gefilde echter Kunst öffnen. Man kann nur hoffen, daß sie jetzt. wo der materielle Druck für sie nachgelassen hat, erkennt, daß die Wurzeln und der Sinn des Lebens nicht im Magen liegen, und der Schatten hinter ihr weicht.

DIE WELT IM RADIO

Radio im Kampfe

ZS. Die Rolle der freien Propaganda-Radiosender vor dem Eisernen Vorhang ist stark umstritten gewesen. Viele Kundige sind überzeugt, daß der Kommunismus eine Krankheit ist, welche nicht von außen, sondern nur durch Bildung von Abwehrkräften im eigenen Körper überwunden werden kann. Als aber 170 000 Menschen aus Ungarn flohen, war ein Riesenmaterial vorhanden, welches, wie Franz Spelman in einer jüngsten Veröffentlichung mitteilt, kürzlich gesichtet und besprochen wurde.

Erster Gedanke der Flüchtlinge nach der ersten Tasse Tee war stets: «Ist der Westen so, wie ihn die Radiosendungen von ‚Radio Freies Europa' in München beschrieben haben?» Das war für sie das Wesentliche. Sie bestritten alle ausdrücklich, daß der ungarische Aufstand etwa eine Wirkung westlicher Radiosendungen gewesen sei. Die Sowjets, die ihnen die Nahrungsmittel wegnahmen, die arroganten Partei-